



Boomland Schweiz

In den letzten zwanzig Jahren hat sich die Zahl der in der Association Suisse de Golf (ASG) vereinten Golfer mit Spiellizenz vervierfacht. Plätze wurden hingegen im gleichen Zeitraum nur rund zweieinhalbmal so viele gebaut, davon erst noch eine ganze Reihe im grenznahen Ausland. Gleichwohl kann ausgangs des Jahrtausends optimistischer in die Schweizer Golflandschaft hinausgeschaut werden als noch zu Beginn der neunziger Jahre. Damals formulierten Sachverständige die Perspektiven pessimistisch, etwa mit «grosse Nachfrage – kleines Angebot» und der Feststellung, es bestünden nur geringe Aussichten, dass innert nützlicher Frist Bälle über Public Courses getrieben werden könnten. Dabei waren und sind es gerade die öffentlichen Anlagen, die zur allgemeinen Akzeptanz des Spiels und zur Breitenentwicklung beitragen.

Das Verhältnis zum einst quasi unnahbaren Sport ist beträchtlich unverkrampfter geworden. Die Widerstände gegen eine markante Verbesserung des Platzangebotes weichten sich dank Transparenz und optimierter Kommunikation auf. Das Einvernehmen zwischen Initianten neuer Anlagen und den diversen Umweltschutzverbänden basiert heute zumeist auf Vertrauen und gegenseitiger Respektierung, nicht mehr auf feindlicher Abwehrhaltung sowie geringer Bereitschaft zum sachlichen und menschlichen Approach.

Auch die Fraktion der Golf-Aristokratie, der eingefleischten Traditionalisten, vermag nach markantem Verlust an Mitläufern den Boom im Lande nicht mehr aufzuhalten. Sie – aber nicht nur sie – rümpft zwar die Nase über einen durch die Breitenentwicklung fortschreitenden Sittenzerfall auf und neben den Fairways. Aber von Verbandsseite wurde bereits reagiert, angekündigt, der Einhaltung der Etikette, des Ehrenkodexes der Golfer, mit Nachdruck wieder zu ihrem Recht verhelfen zu wollen. Gleichzeitig wird selbstredend die positive Seite der Entwicklung betont, hin zur Sportart, die von jedem ausgeübt werden kann, der Interesse bekundet und nach ersten Gehversuchen Freude empfindet.



Natur und an der frischen Luft der Herausforderung der vielfältigen Betätigung zu stellen. Auch wenn in gewissen Kreisen allenthalben etwas gar einseitig nur mehr vom Golfen die Rede ist, so steht inzwischen der Enthusiasmus für das Spiel an erster Stelle, nicht mehr der Hintergedanke, im einschlägigen Zirkel aus Prestige Gründen dabeisein zu müssen.

Und die Lust am Umgang mit Clubs und Ball, die Freude an der Bewegung und dem aus den natürlichen Gegebenheiten entstehenden Schwierigkeitsgrad des nächsten Schlages, hält den Zulauf zum Golfsport ungeboren in Zuwachsraten wie bei keiner anderen Sportart. In der Schweiz ist das Erreichen des Boom-Gipfels einstweilen nicht abzusehen. Die Entwicklung droht aus der mit den gegebenen Strukturen kontrollierbaren Spur zu entgleisen, aus den Fugen zu geraten. Immer mehr Leute eignen sich die Platzreife an und hegen hinterher zwangsläufig den Wunsch nicht nur nach Verbesserung des Schlagrepertoires, sondern fordern auch Spielpraxis auf möglichst vielen verschiedenen Plätzen. Dazu bietet sich die Möglichkeit, dem Verband der unabhängigen Golfer (ASGI) beizutreten, denen gegenüber sich gewisse Klubs entgegen der Verbandsempfehlung allerdings restriktiv zeigen. Eine Schwemme an solch klubfreien Golfern ist auf Grund neuester Erkenntnisse ohnehin nicht zu befürchten. Längerfristig plant jeder Golfer den Eintritt in einen Klub, sucht die Nestwärme einer vertrauten Umgebung, einer Gemeinschaft.

Gerade deshalb ist es notwendig, seitens des gut strukturierten Verbandes bestehenden Projekten für künftige Anlagen wie gehabt mit Wohlwollen zu begegnen und der rufbar gewordenen Benachteiligung von Mitgliedern solch neuer Klubs durch alteingesessene Vereine Einhalt zu gebieten. Eine Aufgabe der ASG besteht aber auch darin, bei Aufnahmegesuchen die Überlebenschance eines neuen Kurses, sprich den Finanzierungsplan und die wirtschaftlichen Gegebenheiten, zu prüfen. Nur so kann vermieden werden, dass der Golfsport zum Tummelplatz von rufschädigenden Hasardeuren verkommt. Der Boom ist willkommen im Lande, mit allen Folgeerscheinungen in den zum Golfsport gehörenden Branchenzweigen, aber er soll standesgemäss kontrolliert werden.

Urs Osterwalder

Vom Tiefland bis hinauf an den Fuss der höchsten Gipfel ist die Schweiz vom Golfvirus befallen, und alles deutet auf ein Anhalten des Booms hin. (Bild key)